Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Montag, 8. Juni 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 131 / Ausgabe A

Die deutsch-ungarische Freundschaft

Ungarns Ministerpräsident beim Führer

DBN Aus dem Führerhauptquartier, 8. 6.

Der königlich-ungarische Ministerpräsident Sidont und Außenminister von Kallay statteten am Sonnabend, 6. Juni, dem Führer in seinem Hauptquartier einen Besuch ab.

Der Führer empfing Ministerpräsident und Außenminister von Kallay während seines Aufenthaltes im Hauptquartier zu einer Besprechung über die politische Lage, an der der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop teilnahm. Die Unterredung war getragen von dem Geiste der traditionellen deutsch-ungarischen Freundschaft und der Waffenbrüderschaft, die in dem gemeinsamen Kampf der im Dreimächtepakt verbündeten Völker gegen den Bolschewismus erneut ihren Ausdruck und ihre Bewährung findet.

Nach der politischen Besprechung begab sich der Führer mit Ministerpräsident und Außenminister von Kallay und dem Reichsaußenminister von Ribbentrop zur militärischen Lagebesprechung, an der von deutscher Seite Generalfeldmarschall Keitel, General Jodl und der deutsche Militärattaché in Budapest, Oberst von Pappenheim, von ungarischer Seite Generalmajor Vitez Voeroes und der ungarische Militärattaché in Berlin Generalmajor Vitez Homlok teilnahmen. Am Sonntag, dem 7. Juni, war Ministerpräsident und Außenminister von Kallay Gast des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop und hatte mit ihm eine eingehende Aussprache über aktuelle politische Fragen, die in freundschaftlichem Geiste verlief.

Trauerfeier auf der Prager Burg

in Anwesenheit des Reichsführers SS und des Staatspräsidenten Hacha

DNB. **Prag**, 7. 6. Am Sonntag hatte die deutsche und die tschechische Bevölkerung Prags Gelegenheit, im Ehrenhof der Prager Burg an dem Sarg Reinhard Heydrichs vorbei zu defilieren, um den toten SS-Obergruppenführer und General der Polizei die letzte Ehrenbezeugung zu erweisen. Tausende und aber Tausende Deutsche wie Tschechen, vor allem Angehörige der schaffenden Bevölkerung, passierten schon in den Vormittagsstunden den Ehrenhof.

Am Nachmittag fand im Ehrenhof der Burg die Trauerfeier für den ermordeten stellvertretenden Reichsprotektor und Chef der Sicherheitspolizei und des SD., SS-Obergruppenführer und General der Polizei Reinhard Heydrich, statt, an der neben den nächsten Familienangehörigen des Toten der Reichsführer SS Heinrich Himmler und Staatspräsident Dr. Hacha mit der Protektoratsregierung sowie eine große Zahl von führenden Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht teilnahmen.

Am Sarge sprach SS-Obergruppenführer und Generaloberst der Polizei Daluege herzliche Worte des Gedenkens, in denen er die Verdienste des Verstorbenen für Volk und Reich würdigte.

Während das Lied vom guten Kameraden erklang, legte der Reichsführer SS einen Kranz am Sarge nieder. Anschließend erfolgten Kranzniederlegungen durch SS-Ober-Gruppenführer und Generaloberst der Polizei Daluege, Staatssekretär SS-Gruppenführer K. H. Frank, der außerdem einen Kranz für Reichsprotektor Freiherrn von Neurath niederlegte, und durch Staatspräsident Dr. Hacha. Nach Verklingen der Lieder der Nation führte die Trauerparade durch die Straßen der Stadt zum Hauptbahnhof, von wo aus die sterbliche Hülle des toten SS-Obergruppenführers Heydrich nach Berlin übergeführt wurde.

Staatsbegräbnis für Heydrich

DNB Berlin, 7. 6. **Der Führer hat für den stellvertretenden Reichsprotektor SS-Obergruppenführer und General der Polizei Reinhard Heydrich ein Staatsbegräbnis angeordnet, das in Berlin stattfindet.**

Der Führer hat der 6. SS-Inf.-Standarte den Namen „Reinhard-Heydrich" verliehen. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, erläßt hierzu einen Tagesbefehl an die Waffen-SS.

Eichenlaub zum Ritterkreuz

für Oberleutnant Marseille.

DNB. Berlin, 7. 6. **Dem Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, Oberleutnant Marseille, hat der Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm nachstehendes Schreiben übermittelt: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 97. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler."**

Sechs Monate Roosevelt-Krieg

Was von den Großsprechereien übrig geblieben ist

Von unserem Berichterstatter

Stockholm, Anfang Juni 1942.

Wäre Roosevelt nicht ein so gerissener Bilanzfälscher, so müßte er bereits jetzt, nach einem halben Jahr Krieg gegen die Mächte des Dreierpaktes, den völligen Bankerott seiner Firma zugeben. Das wird er wahrscheinlich nicht tun, obgleich die Katastrophe, die er selbst durch seine berüchtigte Quarantänerede vom 5. Oktober 1937 einleitete, vollständig ist. Das soll selbstverständlich nicht heißen, daß die wirtschaftlichen Möglichkeiten der USA. erschöpft seien oder die nordamerikanische Kriegsindustrie zu einer Steigerung ihres Potentials unfähig sei. Das wären gefährliche Illusionen; aber entscheidend ist, daß die Voraussetzungen, unter denen Roosevelt zu diesem Krieg trieb, sich heute bereits so völlig gewandelt haben, daß man wirklich von einem Scheitern Roosevelts in wirtschaftlicher, politischer und militärischer Hinsicht sprechen darf. Um die Katastrophenpolitik Roosevelts auf wirtschaftlichem Gebiet zu kennzeichnen, braucht man nur an jene Rede zu erinnern, die Roosevelt vor rund 10 Jahren, am 19. Oktober 1932, in Pittsburgh hielt und zwar als Präsidentschaftskandidat gegen den damals amtierenden Hoover. Roosevelt sagte: „Der Kredit einer Familie beruht in der Hauptsache darauf, ob die Familie im Rahmen ihres Einkommens lebt. Und das gilt in gleicher Weise von den Völkern. Wenn ein Volk innerhalb der Grenzen seines Einkommens lebt, ist sein Kredit gut. Wenn eine Regierung ein oder zwei Jahre über ihr Einkommen hinaus lebt, so kann sie jährlich zu vernünftigen Zinssätzen borgen. Aber wenn sie, wie ein Verschwender, alle Vorsicht außer Acht läßt und überhaupt nicht gewillt ist, sich Beschränkungen in den Ausgaben aufzuerlegen, wenn sie die Besteuerung des Volkes bis an die Grenzen des Möglichen treibt und ständig Defizit auf Defizit häuft, dann ist sie auf dem Wege zum Bankerott."

Diesen Weg hat nun Roosevelt in seiner Regierungszeit in so verhängnisvoller Weise beschritten, daß die anerkannte Schuld der USA. Ende Oktober 1941 bereits rund 60 Milliarden Dollar betrug und inzwischen noch wesentlich angestiegen ist. Diese Tatsache wirkte sich in den sechs Monaten Krieg so aus, daß Roosevelt entgegen seinen Versprechungen vor dem Kriege, „Amerikas Art zu leben" auf jeden Fall zu sichern, in dieser kurzen Zeitspanne Steuererhöhung auf Steuererhöhung durchführen, den Lebensstandard der USA.-Bevölkerung erheblich drosseln und Rationierung jeglicher Art einführen mußte. Roosevelt ist jetzt bereits so weit, daß er kürzlich dem Präsidenten der USA.-Automobilarbeiter-Gewerkschaft, Thomas, vorschlagen mußte, die Ueberstundenlöhne der Arbeiter einzuziehen und gleichzeitig eine unbezahlte Sonn- und Feiertagsschicht einzuführen. Der Durchschittsbürger der USA. hat noch nicht einmal begriffen, warum die USA. an diesem Krieg teilnehmen mußten, er spürt aber, daß die ersten sechs Monate genügten, um die materiellen Grundlagen des Volkes zu zerstören, der Bevölkerung Einschränkungen und Steuern aufzuerlegen, die einfach eine Umkehrung dessen sind, wofür Roosevelt angeblich kämpfte.

Auf wirtschaftlichem und innenpolitischem Gebiet wirkt sich allerdings nur aus, was auf militärischem Gebiet vernachlässigt, versäumt oder einfach nicht erkannt wurde. Wenn heute in den USA. eine Verkehrsüberlastung nie gekannten Ausmaßes herrscht, so ist das eine Folge der katastrophalen Schiffsversenkungen durch die deutschen U-Boote. Wenn heute die wichtigsten Rohstoffe nur noch für eine begrenzte Zeit zur Verfügung stehen, so wirkt sich hier das Stahlgewitter auf Hawai aus, das die Kette der folgenschwersten Niederlagen der USA. eröffnete. Die nordamerikanische Schlachtflotte ist zu größeren

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Deutsch-italienischer Erfolg in Nordafrika

Bisher 10000 Gefangene in der Schlacht in der Marmarica — Reiche Beute an Kriegsmaterial

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 7. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südabschnitt der Ostfront wiesen deutsche Gebirgstruppen und ungarische Verbände vereinzelte Angriffe des Feindes ab.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurde der Ring um die im rückwärtigen Frontgebiet eingeschlossenen Gruppen des Feindes durch konzentrischen Angriff weiter verengt. Feindliche Gegenangriffe wurden in harten Kämpfen blutig abgewiesen. An der Wolchow-Front wiederholte der Feind an mehreren Stellen seine heftigen Angriffe. Sie scheiterten an der wachsamen Abwehr, die durch Sturzkampfverbände unterstützt wurde, unter hohen Verlusten des Gegners, der weitere achtzehn Panzer verlor.

In Nordafrika brachte der Gegenangriff der deutschen und italienischen Panzergruppen, unterstützt von starken Luftstreitkräften, große Erfolge. Der Feind wurde geworfen und mit Teilen eingeschlossen und vernichtet. Der Gegner verlor weitere 30 Panzer, zahlreiche Geschütze und Kraftfahrzeuge sowie über 4000 Gefangene. Damit betragen die Verluste der britischen Streitkräfte seit Beginn der Schlacht in der Marmarica am 26. Mai über 10 000 Gefangene, 550 Panzerkampfwagen, 200 Geschütze und einige hundert Kraftfahrzeuge.

Im Kanalgebiet schossen deutsche Jäger am gestrigen Tage ohne eigene Verluste dreizehn britische Flugzeuge ab.

Das Stadtgebiet von Canterbury wurde in der Nacht zum 7. Juni abermals von Kampffliegerverbänden mit Spreng- und Brandbomben belegt.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht Emden an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Zahlreiche Gebäude, vor allem wieder in Wohnvierteln, wurden zerstört oder beschädigt. Sechs der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen.

Hauptmann Philipp, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, errang am gestrigen Tage an der Ostfront seinen 101. bis 105. Luftsieg.

Oberleutnant Becker errang in der letzten Nacht seinen 20. bis 22. Nachtjagdsieg.

Der Oberfeldwebel Teige in einem Kampfgeschwader schoß mit seinem Kampfflugzeug in wenigen Tagen elf feindliche Flugzeuge, darunter neun bei Nacht, ab.

Der italienische Wehrmachtbericht

vom Sonntag, 2. Juni, hat folgenden Wortlaut:

Der starke Gegenangriff motorisierter und Panzerstreitkräfte der Achse hat weitere beträchtliche Erfolge gebracht. Der zum Rückzug gezwungene Gegner verlor weitere 30 Panzer, zahlreiche Geschütze und ließ 4000 Gefangene in unserer Hand.

Die Zahl der im Verlauf der gegenwärtigen Schlacht in der Marmarica zerstörten oder erbeuteten Panzer und Straßenpanzerwagen ist somit bis gestern auf mehr als 550 gestiegen. Es wurden über 200 Geschütze und viele Hunderte von Kraftfahrzeugen erbeutet. Die Zahl der Gefangenen, unter denen sich zahlreiche höhere Offiziere befinden, erreicht 10 000.

Auch gestern herrschte lebhafte Tätigkeit der italienischen und der deutschen Flieger. Stützpunkte und Lager im Hinterland wurden wirkungsvoll bombardiert. Kraftfahrzeugansammlungen wurden angegriffen, eine große Zahl von Fahrzeugen wurde in Brand gesteckt, drei Curtiß wurden von unseren Jägern im Luftkampf abgeschossen.

Im Verlauf von Tag- und Nachtangriffen von Kampf- und Sturzkampffluzeugen auf die militärischen Anlagen auf Malta, die zu wiederholten Malen getroffen wurden, kam es zu zahlreichen schweren Luftkämpfen, in denen 7 gegnerische Flugzeuge vernichtet und zahlreiche andere MG.-Treffer erhielten. Fünf unserer Flugzeuge kehrten nicht an ihre Stützpunkte zurück. Unter ihnen befindet sich auch ein Seenotflugzeug, daß trotz der deutlich erkennbaren Abzeichen des Roten Kreuzes angegriffen und getroffen worden war.

Im östlichen Mittelmeer versenkten unsere Torpedoflugzeuge unsern Haifa einen mittelgroßen Tanker.

Messina wurde in der vergangenen Nacht erneut von britischen Flugzeugen in mehreren Wellen angegriffen. Viele Wohngebäude wurden beschädigt. Einige Brände, die im gebirgigen Gebiet der Provinz ausgebrochen waren, konnten sofort gelöscht werden. Die Bevölkerung hat keine Opfer zu beklagen. Von der Flak wurden drei Flugzeuge abgeschossen.

Neue deutsche U-Boot-Erfolge

19 Handelsschiffe mit 108 300 BRT. versenkt. — Sowjetische Angriffe unter hohen Feinverlusten abgewehrt. — Deutsch-italienische Truppen in Nordafrika zum Gegenangriff übergegangen.

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Einschließungsfront von Sewastopol wurden die feindlichen Befestigungen durch starkes Feuer schwerster Artillerie und zusammengefaßte Luftangriffe bekämpft.

Im Südabschnitt der Ostfront schlugen deutsche und ungarische Truppen vereinzelte feindliche Angriffe unter blutigen Verlusten für den Gegner ab.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden mehrere im rückwärtigen Frontgebiet eingeschlossene Gruppen des Feindes weiter zusammengedrängt und zahlreiche Ortschaften genommen.

An der Wolchow-Front wurden starke feindliche Angriffe in schweren Kämpfen und im Zusammenwirken mit Sturzkampfverbänden abgewehrt. Der Gegner hatte sehr hohe blutige Verluste und verlor 22 Panzer.

Im finnischen Meerbusen beschädigte Marine-Artillerie ein sowjetisches Unterseeboot durch mehrere Treffer; mit dem Untergang des Bootes ist zu rechnen.

In Nordafrika wiesen deutsch-italienische Truppen stärkere britische Angriffe ab und gingen selbst zum Gegenangriff über. Die Briten verloren 36 Panzer, zahlreiche Kraftfahrzeuge und mehrere hundert Gefangene. In Luftkämpfen wurden 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen. In der letzten Nacht griffen Kampffliegerverbände das Hafengebiet von Tobruk an.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote an der Ostküste Nordamerikas, im Karibischen Meer und ostwärts der Antillen 19 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 108 300 BRT.

Vor der flandrischen Küste versenkten Torpedoboote im Artilleriegefecht zwei britische Kanonenschnellboote.

Bei Vorstößen britischer Luftstreitkräfte gegen die Küste der besetzten Westgebiete wurden am gestrigen Tage 22 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Britische Bomber griffen in der Nacht zum 6. Juni mehrere Orte in Westdeutschland an. In einigen Städten des Industriegebietes entstanden Brandschäden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 13 der angreifenden Bomber ab.

Bei den Erfolgen deutscher Unterseeboote in den amerikanischen Gewässern hat sich das Boot des Korvettenkapitäns Hartenstein besonders ausgezeichnet.

Sitzung des Reichsverteidigungsausschusses

Köln, 5. 6. Gauleiter Grohé berief am Freitag den Reichsverteidigungsausschuß in Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley zu einer Aussprache über Art, Umfang und Bekämpfung des britischen Luftangriffs auf Köln in der Nacht zum 31. Mai, die angerichteten Schäden und die von der Partei, den Behörden und der Wehrmacht getroffenen Maßnahmen ein, an der mit dem Befehlshaber im Luftgau VI, General der Flakartillerie Schmidt, die Gauleiter, die Oberpräsidenten oder deren Vertreter, die Regierungspräsidenten, der Höhere SS- und Polizeiführer im Wehrkreis VI teilnahmen.

Anschließend unternahmen der Reichsorganisationsleiter und die übrigen Teilnehmer eine Rundfahrt durch die Stadt.

*

Die im OKW.-Bericht vom 3. Juni gemeldete Totenzahl in Köln auf Grund des Luftangriffs in der Nacht zum 31. Mai hat sich bedauerlicherweise von 200 auf 305 erhöht.

Sechs Monate Roosevelt-Krieg

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Operationen unfähig, der Einfluß in Ostasien durch den Verlust der Philippinen und der wichtigsten Stützpunkte im Pazifik ausgeschaltet. Das alles hat in einem halben Jahr dazu geführt, daß Roosevelt nicht einmal wagen darf, neue und folgenschwere Niederlagen, wie etwa die im Korallenmeer, der eigenen Oeffentlichkeit zu gestehen. Er muß den weitaus größten Teil der Schiffsverluste verschweigen, um die Illusion aufrechtzuerhalten, daß die Neubauten sich rascher vollziehen als die Versenkungen. Er darf die Katastrophe der Kesselschlacht von Charkow in ihrem ganzen Ausmaß nicht nennen, um der Bevölkerung nicht die Fiktion zu rauben, die Sowjetunion sei noch in der Lage, eine entscheidende Wendung in diesem Krieg herbeizuführen.

In einem halben Jahr also haben sich die innerpolitischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten Roosevelts nicht nur vervielfältigt, sondern das ganze strategische und militärische Luftschloß stürzte zusammen. Es ist nichts aus dem „Hinwegfegen Japans aus dem Pazifik" geworden, die vielen „unüberwindlichen Dreiecke", die man in Ostasien errichtet zu haben glaubte, sind heute zu Bastionen Japans geworden, so daß Australien völlig isoliert und Tschungking-China in eine ausweglose Situation gebracht worden ist, ohne daß Roosevelt in der Lage wäre, entscheidend einzugreifen. Das trifft auch für Indien zu, das er am liebsten im letzten Augenblick seinem britischen „Partner" aus den Händen gerissen hätte. Der verhängnisvolle Zirkel der Roosevelt'schen Kriegspolitik besteht nun aber gerade darin, daß er glaubte, mit Hilfe des Krieges die festgefahrene Innenpolitik „sanieren" zu können, während in der Tat in diesen sechs Monaten auch alle Hoffnungen zusammengebrochen sind, die Roosevelt in Bezug auf eine Entlastung seiner heiklen innenpolitischen Situation hegte. Die Masse der arbeitenden Bevölkerung in den USA. weiß heute bereits, daß dieser Krieg in erster Linie auf ihrem Rücken ausgetragen werden soll, daß die verschiedenen Pläne des jüdischen Finanzministers Morgenthau darauf abzielen, die Einkommensteuergrenze so weit herabzusetzen, daß gerade die Schichten am schwersten getroffen werden, die bisher den berühmten „Standard des nordamerikanischen Lebens" aufrecht erhielten. Während auf der einen Seite die großen Rüstungskonzerne riesige Gewinne einstreichen, die ausdrücklich keiner Beschränkung unterliegen, wird auf der anderen Seite immer deutlicher, daß alle Experimente Roosevelts auf sozialem Gebiet nichts anderes waren als ein riesiger Betrug an der breiten Masse der nordamerikanischen Bevölkerung. Dieser Betrug sollte durch die bewußte Herbeiführung des Krieges verschleiert werden, aber die ersten sechs Monate haben genügt, um nicht nur das Gespenst der Inflation heraufzubeschwören, sondern das Versagen Roosevelts ins Gigantische zu steigern. Wenn für die nächsten 15 Monate die Staatsausgaben der USA. auf rund 85,4 Millarden geschätzt werden, die Einnahmen aber für die gleiche Zeit auf Grund des gegenwärtigen Steuersystems auf nur 21,3 Milliarden Dollar, so bedeutet das einmal die Erhöhung des Defizits auf rund 64 Milliarden Dollar und zum andern, daß die Probleme, die Roosevelt selbst durch die Anzettelung des Krieges heraufbeschwor, ihm heute bereits in jeder Weise über den Kopf gewachsen sind.

Nach sechs Monaten Krieg steht die nordamerikanische Oeffentlichkeit vor der Tatsache, nicht nur schwere und nicht wieder gutzumachende militärische Niederlagen erlitten zu haben, sondern vor allem auch sich einer Steuerschraube ohne Ende gegenüberzusehen, die das bisherige Dollardenken in ihren Grundfesten erschüttern muß. Die Kontingentierungsmaßnahmen jeglicher Art, die Einschränkungen auf allen Gebieten haben dem USA.-Bürger vor Augen geführt, daß es nicht allein genügt, „das reichste Land der Welt" zu sein, fast den gesamten Goldschatz der Erde zu horten, sondern daß viel wichtiger ist, den Krieg nach einem umfassenden geistigen Plan, nach einer schöpferischen Idee zu führen, die ein ganzes Volk zu unerhörten Leistungen zwingt. Die Zwangserkenntnis, daß Geld und Gold nicht genügen, liegt heute wie ein Alpdruck über der nordamerikanischen Oeffentlichkeit, die in ihrer Selbstzufriedenheit noch nicht begriffen hat, daß es sich bei diesem Krieg um eine Weltrevolution handelt, für die Roosevelt weder geistig, wirtschaftlich, politisch noch strategisch die Voraussetzungen mit sich bringt. Der Mangel an Ideen ist das erschreckendste Phänomen, vor das sich die USA. nach einem halben Jahr Krieg gestellt sieht.

Japans Erfolgsbilanz

Berlin, 8. 6. Wie das Kaiserlich-japanische Hauptquartier bekanntgibt, machten die Japaner insgesamt während der Kampfhandlungen der letzten sechs Monate 342 000 Kriegsgefangene. 1883 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen oder am Boden zerstört, 300 000 Gewehre und Maschinengewehre erbeutet oder zerstört. Insgesamt besetzten die Japaner im indisch-pazifischen Raum 3 836 000 Quadratkilometer.

Die japanischen Verluste werden mit 9174 Toten, rund 20 000 Verwundeten, 348 Flugzeugen und 31 Schiffen mit 160 000 Tonnen angegeben.

Entscheidende Folgen der schweren Niederlagen der USA. im Pazifik sind:

1. **Die Amerikaner sind nach wie vor nicht in der Lage, den Ablauf der Ereignisse auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz zu behindern;**
2. **die Amerikaner sind nicht mehr in der Lage, Tschiangkaischek wirksame Hilfe zu leisten oder ihm auch nur Kriegsmaterial zukommen zu lassen;**
3. **die Seegeltung der USA. im Pazifik ist gebrochen;**
4. **die japanische Flotte und Marineluftwaffe hat, wie die letzten Langstreckenangriffe auf Dutch Harbour, Diego Suarez und Sydney bewiesen, die Initiative in der Hand;**
5. **die Kräfte der USA. im pazifischen Raum sind nahezu lahmgelegt;**
6. **das Prestige der USA. und Englands in Ostasien und Hinterindien hat einen entscheidenden Stoß erhalten.**

In 12 Monaten 12 Millionen BRT. geleitet

Die kleinen Fahrzeuge der deutschen Kriegsmarine im pausenlosen Einsatz

DNB **Berlin**, 6. 6. **Der Befehlshaber der Sicherung eines Küstenabschnittes meldet, daß die ihm unterstellten Vorposten- und Sicherungsstreitkräfte in den letzten zwölf Monaten eine Handelsschiffstonnage von über 12 Millionen von Hafen zu Hafen geleitet haben. Hinter dieser kurzen Meldung steckt ein harter und entsagungsvoller Dienst der kleinen Fahrzeuge der Kriegsmarine. Um diese für den europäischen Raum lebensnotwendige Schiffahrt zu sichern, mußten Minensuch- und Räumboote Seewege von vielen tausend Seemeilen minenfrei machen und minenfrei halten. Vorpostenboote und Geleitboote standen bei Wind und Wetter im Kampf gegen die Elemente und im Kampf gegen den Feind.**

Die von Deutschland beherrschten heimischen und besetzten Küsten reichen vom Nordkap bis zur Südecke der Biskaya, vom Skagerrak bis an das Vorfeld von Leningrad und haben eine Länge von vielen tausend Kilometern. Diese riesigen See- und Küstengebiete sind in drei Sicherungsabschnitte unterteilt, die den Befehlshabern der Sicherung Ost, der Sicherung Nord und der Sicherung West unterstehen.

In dem Küstenabschnitt, dessen Geleiterfolg oben gemeldet wurde, galt es,

Seewege von 3250 Kilometer Länge unter ständiger Minenkontrolle

zu halten, auf diesen Wegen die Schiffahrt zu schützen und 22 Hafeneinfahrten zu sichern. Der Sicherungsdienst dieses einen Abschnittes hat die anderthalbfache Länge der Ostfront, was einen Maßstab für die gewaltige Ausdehnung der Tätigkeit dieser kleinen Fahrzeuge abgibt. Die Minensuchflottillen dieses Sicherungsabschnittes haben in diesen zwölf Monaten durchschnittlich je 24 000 Seemeilen auf Minensuch- und Räumfahrt zurückgelegt, das sind 4000 Kilometer mehr als der Erdumfang am Aequator. Innerhalb eines halben Jahres wurden allein in diesem Abschnitt

450 Luftangriffe von leichten Seestreitkräften

abgewehrt, die seit der vor zwei Jahren erfolgten Gründung des Befehlsbereichs 190 feindliche Flugzeuge abschossen und 26 feindliche Schnellboote versenkten oder außer Gefecht setzten. Eine aus ehemaligen Fischdampfern zusammengesetzte Minensuchflottille räumte bisher über 600, eine Räumbootsflottille etwa 750 Minen. Außer dem Befehlshaber zählt dieser Verband sieben Ritterkreuzträger in seinen Reihen.

In ähnlichen Rahmen und Umfang halten sich die laufenden militärischen Aufgaben auch der beiden anderen Sicherungsabschnitte. Daneben stellen

zahlreiche Sonderaufgaben immer neue Ansprüche

an das Können und den Mut der Flottillenchefs, Kommandanten und Besatzungen. Der Feldzug im Osten mit der Abriegelung des Finnischen Meerbusens und der Besetzung von Oesel und Dagoe, der Nachschub für die Front im äußersten Norden, der entscheidende Anteil der kleinen Fahrzeuge am Durchmarsch unserer Schlachtschiffe durch die Straßen von Dover sind bezeichnende Beispiele für den Sondereinsatz der Sicherungsdienste, die nicht nur unsere Handelswege, sondern auch unsere militärischen Verbindungswege vor Feindeinwirkung zu schützen haben, immer bereit, unter See die Mine, in der Luft das Flugzeug zu bekämpfen, Jagd auf U-Boote zu machen, Schnellboote niederzukämpfen oder auch im Kampf gegen überraschend auftretende überlegene feindliche Seestreitkräfte bis zum Letzten ihren Mann zu stehen.

Churchills Bilanz

Anklagerede eines Unterhausmitgliedes.

Dieser Tage hat in Leeds das Unterhausmitglied Bower eine Rede gehalten, die auch in die englische Presse Eingang fand und wert ist, den deutschen Lesern ebenfalls mitgeteilt zu werden. Bower sagt u. a., das Parlament täte besser daran, Churchill und seine Regierung für alle ihre Versager zur Rechenschaft zu ziehen. Das einzige Ergebnis des erstaunlichen Aufstieges Churchills sei, daß sich England heute in einer der verzweifeltsten Lage seiner Geschichte in der stillen Gewißheit insofern gegenübersehe, als noch immer die gleichen Männer, die bisher jeden Feldzug verpaßt und in ein paar Wochen das Empire verloren hätten, am Ruder seien. Es werde Zeit, daß endlich Parlament und Volk Churchills Bilanz ziehen.

Auf der Kreditseite Churchills ständen dann seine fünf Jahre währenden, ebenso fruchtlosen wie egoistischen Bemühungen, an die Macht zu gelangen. Auf der Debetseite sehe es dann aber schlimm aus. Dorthin gehörten all die trüben und traurigen Serien von Niederlagen, die fast sämtlich vermeidbar gewesen wären und ausschließlich auf schlechte Strategie und überstürzte Planung an der Spitze der Regierung zurückzuführen seien. Churchill habe sich von jeher eingebildet, ein großer Stratege zu sein, sei aber vergleichbar jenem sagenhaften großen Komödianten, der aus lauter Sehnsucht danach, auch einmal in einer tragischen Rolle zu glänzen, sein Herz verzehrte. Aber die bisherigen Leistungen Churchills deuteten nicht darauf hin, daß nur in der Einbildung bestehende kriegerische Fähigkeiten genügten. Auf militärischem Gebiet habe Churchill vielmehr seine Selbständigkeit zur Genüge unter Beweis gestellt.

Vielleicht die häufigste von der gegenwärtigen englischen Regierung zur Verhinderung unangenehmer Kritik angewandter Phrasen sei die, daß die Kritiker die nationale Einheit sprengten. Bower meinte hierzu, es komme darauf an, was dieser Satz habe besagen wollen. Wenn er bedeute, daß alle Engländer im sinkenden Schiff zusammen mit Churchill als Kapitän unterzugehen hätten, dann scheine es ihm, Bower, als nütze diese Art nationale Einheit Churchill sehr wenig. Vermutlich sei es aber so, daß Churchill lieber in seiner Rolle als Kapitän mit dem Schiff untergehe, als daß er es gern sehe, wenn jemand anders es sicher in den Hafen steuere.

Die Kämpfe in der Marmarica

Ein Bericht des OKW.

DNB **Berlin**, 6. 6. Nach den erfolgreichen Operationen der Achsenmächte bei Agedabia (22. bis 27. Januar) haben diese jetzt nach vier Monaten scheinbarer Ruhe wieder die Initiative ergriffen.

Seit dem 26. Mai sind die deutsch-italienischen Verbände in der Marmarica zum Kampf angetreten, in einer Jahreszeit, in der man bisher größere Operationen im afrikanischen Kampfraum für unmöglich hielt. Das durch vermehrten Einsatz der Achsenluftwaffe unterstützte Unternehmen hat sich für die deutsch-italienischen Verbände günstig entwickelt. Zahlreiche feindliche Stützpunkte wurden genommen. Bei der Eroberung einer von den Briten bei Got el Ualeb festungsartig ausgebauten Stellung konnte

ein größerer Erfolg erzielt

werden. Ueber 3000 Gefangene, darunter ein Admiral und zwei Brigadegenerale, sowie zahlreiches Kriegsmaterial fielen in die Hände der Truppen der Achsenmächte. Nach Ansicht italienischer militärischer Kreise entsprechen die bisherigen Panzerverluste der Briten etwa der Gefechtsstärke von zwei Panzerbrigaden. Inzwischen wurden im Verlauf von Teilgefechten weitere Erfolge erzielt. Von den Briten, die alle verfügbaren Reserven in den Kampf warfen, wurden heftige Gegenangriffe unternommen, die unter schweren Verlusten zusammenbrachen.

So wogt der Kampf im Raume von Gazala—Acroma—Tobruk (Bir Hachheim—Bir el Gobi—Eladem) seit 12 Tagen hin und her. Zu den besonderen Merkmalen dieser Kämpfe gehört der Einsatz beweglicher Panzerstreitkräfte, von motorisierter Infanterie und Pionieren im Zusammenwirken mit der Luftwaffe, das Mitführen ausreichenden Nachschubs, offene Flanken und das Fehlen größerer natürlicher Hindernisse.

Die zu Anfang der abgelaufenen Woche wieder einsetzenden

Sandstürme wurden durch leichtere Sandwehren und Staubwirbel abgelöst.

Die Temperaturen liegen mittags zwischen 25 und 35 Grad, wobei berücksichtigt werden muß, daß bei solchen Temperaturen im Innern der Panzerkampfwagen eine wesentlich größere Hitze herrscht und daß durch den verstärkten Panzereinsatz die ganze Umgebung andauernd vom Wüstenstaub und aufgewirbelten Sand erfüllt ist.

Ungeachtet des vermehrten Einsatzes der deutsch-italienischen Luftwaffe im afrikanischen Kampfraum wurde Malta weiter durch Fliegerverbände der Achsenmächte angegriffen. Malta hat seit langem aufgehört, ein Stützpunkt der britischen Kriegsmarine zu sein.

Vergeltungsmaßnahmen aufgehoben

Britisches Kriegsministerium hat geantwortet.

DNB **Berlin**, 6. 6. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Wie der Sender London am 6. Juni meldet, teilt das britische Kriegsministerium folgendes mit:

„Ein Befehl, wie der von den Deutschen aufgefundene, ist von dem britischen Kriegsministerium nicht erteilt worden. Falls ein untergeordneter Offizier, vielleicht der Kommandant der 4. Panzerbrigade einen Befehl dieser Art herausgegeben hat, so erklärt das Kriegsministerium, daß dieser Befehl mit sofortiger Wirkung als nicht existierend erklärt wird. Die deutschen Gefangenen werden nach wie vor gemäß dem Genfer Abkommen behandelt".

Auf diese Erklärung des britischen Kriegsministeriums hin hat das deutsche Oberkommando der Wehrmacht am 6. Juni nachmittags alle gegen die britischen Gefangenen in Afrika befohlenen **Vergeltungsmaßnahmen aufgehoben.**

„Queen Elizabeth-Klasse" ausgelöscht

DNB **Tokio**, 6. 6. **Wie die Zeitung „Jomiuri Schimbun" erfährt, ist das in Diego Suarez torpedierte britische Schlachtschiff vom Typ „Queen Elizabeth" inzwischen gesunken. Eine Bestätigung von anderer Seite steht noch aus.**

Dazu erklären japanische Marinesachverständige, daß nunmehr sämtliche Schlachtschiffe der „Queen Elizabeth"-Klasse entweder versenkt oder beschädigt wurden.

15 Tschungking-Divisionen aufgerieben

DNB. **Tokio**, 6. 6. Die Stadt Tschutschou in der Provinz Tschekiang wurde, wie die Presseabteilung der japanischen Armee in Mittelchina bekanntgibt, am Sonnabendabend vollständig besetzt. Während der tagelangen hartnäckigen Kämpfe wurden 15 Tschungking-Divisionen vollständig aufgerieben.

Nach einem Domei-Frontbericht aus der Provinz Kiangsi haben die japanischen Truppen, die Tschutschou, die Hauptstadt der Provinz, eingenommen hatten, ihren Vormarsch nach Westen fortgesetzt und Tunghsiang (an der Tschekiang-Kiangsi-Bahn) besetzt. Die japanische Hauptkampfgruppe an der Kiangsi-Front ist bei strömendem Regen in Kämpfe mit 40 000 Mann Tschungking-Truppen verwickelt.

Heftige Explosion in London. Wie Reuter meldet, ereignete sich am Sonnabendabend im Londoner Stadtteil „Elephant and Castle" eine heftige Explosion, durch die nach den ersten Berichten 28 Personen getötet oder verletzt wurden. Mehrere Häuser wurden schwer beschädigt. Die Explosion war in einem großen Teil Londons zu hören und die Rauch- und Staubwolken waren auf eine beträchtliche Entfernung sichtbar.

Schwere Explosionen in syrischer Oelraffinerie. In der Oelraffinerie von Tripolis in Syrien ereignet sich, wie man jetzt erfährt, am 23. Mai eine schwere Explosion, der ein Großfeuer folgte. Die Katastrophe verursachte eine größere Zahl von Todesopfern. Ueber die Ursachen der Explosion bewahren die zuständigen Stellen strengstes Stillschweigen.

Der Kommandeur des Freikorps Dänemark gefallen

Der Kommandeur des Freikorps Dänemark, SS-Obersturmbannführer von Schalburg, hat am 2. Juni an der Spitze seiner Truppen den Heldentod an der Ostfront gefunden.

Der Bevollmächtigte des Deutschen Reiches, Gesandter Dr. von Renthe-Fink, hat die dänische Regierung von dem Tode von Schalburgs unterrichtet und bei dieser Gelegenheit sein Bedauern mit hohen Worten der Anerkennung für diesen tapferen dänischen Offizier, der sein Leben für eine große Aufgabe eingesetzt habe, zum Ausdruck gebracht.

An der Spitze seines Kampfgeschwaders gefallen

Oberstleutnant Joachim Hahn ist als Kommodore eines Kampfgeschwaders im Westen gefallen. Seit dem Kriege gehörte er zunächst dem Stab des Generals der Flieger beim Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, dann einer Küstenfliegergruppe an und wurde im Juli 1940 Kommandeur einer Kampfgruppe. Bei vorbildlichem eigenen Einsatz führte er sie in fast täglichen Angriffen auf London und eine große Anzahl weiterer wichtiger Ziele in England zu bedeutsamen Erfolgen.

Major Hahn erhielt am 21. 10. 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Nach seiner Beförderung zum Oberstleutnant wurde er Kommodore des Kampfgeschwaders, an dessen Spitze er jetzt gefallen ist.

Zum Generaloberst befördert

DNB **Aus dem Führerhauptquartier, 6. 6. Der Führer hat den Oberbefehlshaber einer Armee, General der Gebirgstruppen Dietl, zum Generaloberst befördert.**

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Helmut Hudel, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment und Oberleutnant Wilhelm Koether, Schwadronsführer einer Aufklärungs-Abteilung.

Lenard und Ohneforge

Universität Heidelberg ehrte beide.

DNB. **Heidelberg**, 8. 6. In der Aula der Universität wurde gestern der große Naturforscher und Physiker Geheimrat Professor Lenard zu seinem 80. Geburtstag feierlich geehrt. Reichspostminister Dr. Ohneforge feierte den Naturforscher Lenard als Künder der deutschen Physik und hob besonders seine umwälzende Entdeckung der freien Elektronen hervor, die zusammen mit der späteren Entdeckung der Steuerbarkeit der Elektronen für die heutige Nachrichtentechnik von ausschlaggebender Bedeutung war. Durch die ihm gelungene Enträtselung des kalten leuchtenden Lichts schuf der große Gelehrte außerdem die Grundlagen des heutigen Fernsehens. Nachdem Dr. Ohneforge noch die Verdienste des Jubilars um die Atomforschung gewürdigt hatte, zeichnete er die kompromißlose wissenschaftliche und politische Haltung Lenards auf, der zum Vorbild der deutschen studentischen Jugend geworden ist.

Der Rektor der Universität, Staatsminister Dr. Schmitthenner, überreichte Geheimrat Lenard die Urkunde über die Verleihung der Würde eines Ehrensenators in Anerkennung seiner bahnbrechenden Forschungen auf naturwissenschaftlichem Gebiet. Gleichzeitig erfolgte die Ueberreichung der Urkunde über die Verleihung der Würde des Ehrensenators der Naturwissenschaftlichen Fakultät der slowakischen Fakultät Preßburg durch eine aus drei Professoren bestehende Abordnung.

Nach diesem feierlichen Akt erfolgte die Ehrung eines Schülers Lenards, des Reichsministers Dr. Ohneforge. Ihm wurde aus Anlaß seines 70. Geburtstages vom Rektor der Universität Heidelberg mit Worten dankbarer Anerkennung für seine Arbeiten auf dem Gebiet der Fernmeldetechnik und des internationalen Postwesens gleichfalls die Urkunde über die Verleihung der Ehrensenatorenschaft der Heidelberger Universität überreicht.

In einem Telegramm gedachte der Führer der großen Verdienste Lenards für die deutsche Wissenschaft und die technische Entwicklung sowie des nationalsozialistischen Kämpfers. Gleichzeitig ließ der Führer sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift an Geheimrat Lenard überreichen.

Reichspostminister Ohneforge

der am 8. Juni 1872 in Gräfenhainichen, einem Städtchen in der Provinz Sachsen, nordöstlich von Bitterfeld geboren wurde, vollendet in diesen Tagen sein 70. Lebensjahr. Seit 1890 im Postdienst, leitete er im ersten Weltkrieg die Telegraphen-Direktion des Großen Hauptquartiers. Er erfand die sogenannte „Vierdraht-Schaltung", durch die unter Benutzung von Verstärkern das Fernsprechen auf größte Entfernungen ermöglicht wurde. Im Jahre 1924 wurde Ohneforge an die Oberpostdirektion Berlin berufen. Er übernahm 1929 die Leitung des Reichspostzentralamtes in Berlin-Tempelhof. Auch in diesen verantwortungsvollen Stellungen hat er sich um die Verbreitung des nationalsozialistischen Gedankengutes hochverdient gemacht. Am 1. März 1933 wurde er zum Staatssekretär im Reichspostministerium und am 2. Februar 1937 zum Reichspostminister ernannt. In Anerkennung seiner großen und vielseitigen Verdienste erhielt Ohneforge 1941 die erste Klasse des Kriegsverdienstkreuzes. Im gleichen Jahre wurde er mit dem Ehrentitel eines „Pioniers der Arbeit" ausgezeichnet.

Stadtnachrichten

Ein stiller Winkel ...

Selbst viele eingesessene Bielefelder kennen ihn nicht, den stillen Häuserwinkel am Nebelswall.

Wo dessen breiter Kiesweg am „Lindenhof" einen schmaleren Gabelzweig auf teergefestigtem Grund zum „Kanonenrohr" sendet, führt hart neben dem Durchgang zur 55er-Straße ein Pfad zu einer schwanken Holzbrücke. Drunten rieselt verschwiegen die altersmüde Lutter; kaum der Ueberwölbung entronnen, schlägt sie zur Linken ein unterirdischer Kanal aufs neue in seine finstere Fessel. Schwarz wie ein grausiges Burgverlies gähnt dich die weite Oeffnung an, indes du sorglich über den Brückensteg schreitest. Morsche Stufen führen dich zagend aufwärts, verschlissen und zerrissen von Wetter und Wasser, zermürbt und zertreten von Arbeit und Alter. In den Fugen grünt Moos. Aus klaffendem Spalt bröckelt Mörtel, als dein schwerer Schritt die Ruhe stört. Neun Stufen, und —

— du stehst in einem Hof, einem Viereck von alten Fachwerkhäusern. Sie tragen keinerlei Zierat. Ihr rissiges Gebälk, ihr getünchter Lehm, ihre verwitterten Ziegel sind nicht zur Augenweide, sondern nur zu dienendem Zweck gefügt. Und doch gebieten sie Ehrfurcht. Dein Fuß verhält, und schweigend atmest du einen Hauch wie von mittelalterlichem Klosterfrieden. Hinter den kleinen Fenstern rings rührt sich kein Laut. Selbst die Kastanie, die sich aus moosigem Kopfsteinpflaster in das blaue Himmelsviereck emporreckt, steckt ihre Blütenkerzen auf, durch keinen Windodem gestört. Nur die alte Weide, die über die hohe Mauer zum Nebelswall herüberlehnt, erzittert leis wie in andächtigem Schauer. Die Zeit steht still. Es ist, als hätte dieser Rahmen schlichter Fachwerkhäuser ein Stück vergangener Jahrhunderte im Märchenzauber eingespannt.

Jetzt weint ein Kind. Eine Frauenstimme antwortet, und irgendwo in diesem Mauerrahmen klirrt ein Geschirr. Die Gegenwart erwacht. Ein junger Arbeitsmann in seinem erdfarbenen Anzug kommt mit festen Schritten aus einer schmalen Seitentür, sieht dich verwundert an und eilt grüßend die neun Stufen hinab. Du wendest dich und schreitest über neun morsche Stufen und einen schwanken Steg in das Heute zurück.

Der Vorverkauf von Schlafwagenplätzen

Schlafwagenplätze 1. und 2. Klasse nur für dringende kriegswichtige Reisen.

Zur Sicherstellung des Bedarfs an Schlafwagenplätzen für dringende kriegswichtige Dienst- und Geschäftsreisen werden vom 15. Juni 1942 ab Bettkarten 1. und 2. Klasse während der Vorverkaufsfrist bei Reisen im Auftrage einer Behörde, Parteistelle oder Firma nur mehr gegen die schriftliche Bestätigung dieser Stellen verkauft. Diese haben zu bescheinigen, daß es sich um eine dringende kriegswichtige Dienst- oder Geschäftsreise handelt und daß die Schlafwagenbenutzung auch unter Berücksichtigung der kriegswichtigen Aufgaben der Deutschen Reichsbahn dringend erforderlich und nach den Anordnungen zulässig ist. Einzelbesteller, z. B. Freischaffende, müssen auf einem bei der Verkaufsstelle für Bettkarten vorgehaltenen Vordruck eine ähnliche schriftliche Erklärung abgeben, in der noch besonders auf die strafbaren Folgen bei Inanspruchnahme eines Bettplatzes für andere Zwecke hingewiesen ist. Für Schwerkriegsbeschädigte und Verwundete sind Ausnahmen zugelassen.

Für Reisen aus persönlichen Gründen (Erholung, Besuch usw.) werden Schlafwagenkarten 1. und 2. Klasse erst am Reisetage ab 15 Uhr, für Reisen am Sonnabend oder Sonntag ab 12 Uhr des Sonnabends verkauft. Die Bettkarten 3. Klasse sind von dieser Regelung ausgenommen.

Deutsche Reichslotterie. Die Erneuerungsfrist zur dritten Klasse läuft am 9. Juni ab. Der Loseumtausch muß jetzt umgehend vorgenommen werden. Die Ziehung findet am 16. und 17. Juni 1942 statt.

Drei Abnehmer der Schwarzschlächter

zu Gefängnis- und Geldstrafen verurteilt

Am 2. Juni hatten sich vor dem Bielefelder Sondergericht drei weitere Angeklagte zu verantworten, die von den bereits abgeurteilten Eheleuten Joachim, Eschen und Pähler vor der Holte Fleischwaren aus den von diesen begangenen Schwarzschlachtungen bezogen haben.

Auch diese Verhandlungen ergaben wieder, welch ungeheure Verantwortung diese Kriegsverbrecher auf sich geladen hatten. Handelt es sich doch auch bei den jetzt abgeurteilten Abnehmern um unbestrafte und bisher anständige Personen, die nie auf den Gedanken gekommen wären, sich in der geschehenen Weise an der Volksgemeinschaft zu vergehen, wenn sie nicht durch das gewissen- und hemmungslose Treiben der Haupttäter dazu verführt worden wären.

Angeklagt war zunächst der Geschäftsführer Wilhelm Dörnemann aus Essen, der außer 50 Pfund Wurst mindestens ein Schwein von 150 Pfund für 2,00 bis 2,20 RM je Pfund abgenommen hat. Er erhielt eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und eine Geldstrafe von 650 RM. Außerdem wurde sein Kraftwagen, mit dem er die Fleischwaren befördert hatte, eingezogen.

Der Gastwirt Paul Sprungmann aus Brackwede hatte ein Schwein von 300 Pfund für 600 RM. gekauft und mit einem Dritten geteilt. Ein Jahr Gefängnis und 500 RM. waren für ihn die Strafe.

Des weiteren wurde der Gastwirt Arnold Bischoff aus Brackwede zu zehn Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 400 RM. verurteilt. Er hatte ein Schwein von 185 Pfund für 1,50 RM. je Pfund gekauft.

Der Vorsitzende des Sondergerichts wies in der Urteilsbegründung darauf hin, daß die Angeklagten von einer Zuchthausstrafe nur deshalb verschont geblieben seien, weil einmal die Taten bereits über ein Jahr zurücklägen und weil zum anderen die Angeklagten in gewisser Beziehung die Opfer der gewissenlosen Schwarzschlachter geworden sind, die ihnen das Fleisch nicht allein angeboten, sondern teils sogar aufgedrängt haben. Gleichwohl haben sie sich in schwerster Weise vergangen. Wer in diesem Kriege glaubt, sich auf Grund seines größeren Geldbeutels zusätzlich etwas verschaffen zu können, hat sich die Folgen selbst zuzuschreiben und wandert unnachsichtlich ins Gefängnis oder ins Zuchthaus.

Liederabend des deutschen Jungvolks

im Hause des Handwerks

Im Saal erwartete uns ein eindrucksvolles Bild. In den Lichtstrom der Scheinwerfer ist die Bühne getaucht. Jungvolkfahnen heben sich wirksam ab gegen den Blattgoldhintergrund. Ueber den blonden und braunen Schöpfen der Pimpfe des Singefähnleins im Bann 158 leuchtet das Hoheitszeichen.

Hell und frisch schallt es aus jungen Kehlen „Unter der Fahne schreiten wir". Das ist das Motto des ersten Programmteils. Nachdem der weihevolle Gesang „Deutschland, heiliges Wort" verklungen ist, erlebt man in Liedern Marschieren, Lager und männlich kämpfendes Soldatentum, denn „Soldaten bauen die neue Zeit."

In der Pause schweift der Blick durch den gefüllten Saal. Eltern und Geschwister singender Pimpfe kamen, um sich an den Darbietungen zu erfreuen, und man darf wohl sagen, daß ihre Erwartungen übertroffen wurden. Oberjungenschaftsführer Müller achtet auf Chordisziplin und hält die Zügel fest in der Hand. Die frischen Stimmen finden aus der Echtheit und Natürlichkeit des Empfindens den rechten Ausdruck. Der zweite Teil brachte Lieder von Wandern und Reisen. Dort, wo der Rhythmus vom Marsch her sein Gepräge erhielt, war das Singefähnlein in seinem eigentlichen Element. Diese Lieder fanden dann auch mit Recht den stärksten Beifall.

Schüler können vor und nach den Sommerferien nicht beurlaubt werden. Das Ausmaß der Sommerferien gestattet es im allgemeinen leicht, Erholungsvorhaben in den Schulferien durchzuführen. Anträge der Eltern, Schüler kurz vor Beginn oder Ende der Sommerferien zu beurlauben, bedürfen nach einem soeben bekanntgewordenen Erlaß des Reichserziehungsministers der Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde und dürfen nur noch in dringenden Ausnahmefällen genehmigt werden, um so mehr als ein Teil der Schülerschaft seine Kräfte unter Beschränkung der Ferienzeit in diesem Jahre dem Kriegseinsatz zur Verfügung stellt.

Lohnsteuerermäßigung für Versehrte. Zur weiteren Verbesserung für Verwundete bei der Lohnsteuer hat der Reichsfinanzminister folgendes bestimmt: Ist eine Kriegs- oder Dienstbeschädigung rückwirkend oder der Grad der Beschädigung rückwirkend höher anerkannt worden oder hat ein Beschädigter ohne Verschulden seinen Antrag auf besondere Lohnsteuerermäßigung nicht rechtzeitig gestellt, so kann das Finanzamt die zu viel einbehaltene Lohnsteuer erstatten, höchstens aber für das laufende und das vorangegangene Kalenderjahr.

636mal Feuerschutzpolizei im Mai. Im Monat Mai hatte die Feuerschutzpolizei einmal einen Waldbrand, vier Mittel- und sieben Kleinfeuer zu bekämpfen. Siebenmal wurde sie bei Gasvergiftungen eingesetzt. Fünfundzwanzigmal leistete sie Menschen, die in eine Notlage geraten waren, Beistand. 479 Kranke wurden von ihr befördert. Insgesamt wurde die Feuerschutzpolizei 636mal in Anspruch genommen.

Abnahme des HJ.-Mont. urb. Dienstag 19.30 Uhr Niedermühlerkamp. Abnahme der weltanschaulichen Prüfung. Bleistift und Papier mitbringen. Mittwoch und Sonnabend von 15—18 Uhr Reichsbahnschießstand (gegenüber dem Telegraphenbauamt) und Johannisberg Abnahme für Schießen. Mittwoch und Sonnabend 15—18 Uhr Freibad: Schwimmen. Sonntag 9 Uhr Sportplatz Heeper Fichten und Sportplatz an der Sudbrackstraße: Abnahme der sportlichen Uebungen. Zu jeder Abnahme müssen die Leistungsbücher bzw. die Leistungskarten mitgebracht werden.

Bielefeld-Land

Brackwede. (Spinnstoff- und Alt-Kleidersammlung.) Das bisherige Ergebnis der seit einer Woche eingesetzten Spinnstoff- und Alt-Kleidersammlung kann als günstig bezeichnet werden und ist wiederum ein beredt Zeugnis für die Opferwilligkeit der Brackweder Volksgenossen und -genossinnen. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sich die Sammelstelle nicht mehr in der Turnhalle befindet, sondern ab heute (Montag) in der Partei-Geschäftsstelle, Teutoburger Straße 1.

Isselhorst. (Kirmes und Ferkelmarkt.) Am Mittwoch kommender Woche findet die diesjährige Kirmes statt. Morgens ist Ferkelmarkt unter Mumperows Buchen.

Von Weser bis Rhein

Eröffnung des Freibades.

Halle. Das städtische Schwimmbad wurde am Sonnabend wieder eröffnet. Vorläufig ist der Betrieb jedoch auf Sonnabend (nachmittags) und Sonntag (ganztägig) geöffnet.

Im Silo erstickt.

Melle. Bei Arbeiten an einem Silo in dem Betriebe eines hiesigen Unternehmers stürzte ein Arbeiter in den Silo. Es gelang nicht, ihn früh genug zu bergen, so daß der Mann erstickte. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Die Mörder des Försters verhaftet.

Dortmund. Das Verbrechen an dem Förster Fuhrlab hat durch die energischen Ermittlungen der Dortmunder Kriminalpolizei unter Mithilfe der Bevölkerung eine schnelle Aufklärung gefunden. Als Täter wurden zwei ausländische Zivilarbeiter ermittelt, die sich vor einer Woche aus einem Lager in Herne unerlaubt entfernt hatten. Sie hatten sich die Nahrung zusammengestohlen und waren an einer kleinen Jagdhütte, neben der die Leiche des Försters später aufgefunden wurde, von dem Förster in dem Augenblick überrascht worden, als sie sich gestohlene Hühner zubereiteten. Sie fielen über den Beamten her und töteten ihn durch Messerstiche.

Beschleunigter Umlauf der Transportmittel

Neue Anordnungen — Besondere Be- und Entladekolonnen

Berlin, 6. 6. Reichsmarschall Göring hat unter dem 31. Mai 1942 eine Anordnung erlassen, die auf eine mit allen geeigneten Mitteln durchzusetzende Beschleunigung des Transportmittelumlaufs hinzielt. Hierzu haben der Reichsverkehrsminister, der Reichsminister des Innern und der Reichswirtschaftsminister in den letzten Tagen Ausführungserlasse herausgegeben.

Nach dem Erlaß des Reichsverkehrsministers sind die bisher geltenden Be- und Entladefristen im Eisenbahnverkehr allgemein aufgehoben worden; sie werden nach den örtlichen Betriebsverhältnissen unter Anpassung an die Fahrplanlage neu festgesetzt. Dabei wird die

weitestgehende Kürzung der Ladefristen

unter Zugrundelegung einer durchgehenden Tag- und Nacht- sowie Sonn- und Feiertags-Be- und Entladung vorgesehen. Kommen Empfänger und Auslieferer von Gütern und deren Beauftragte ihrer Verpflichtung zur sofortigen fristgerechten Be- oder Entladung nicht nach, so werden künftig bei drohender Ueberschreitung der Be- und Entladefristen Zwangsmaßnahmen nach § 5 der Entladeverordnung durchgeführt.

Für die zwangsweise Be- und Entladung werden in erster Linie Kriegsgefangene eingesetzt oder, falls diese nicht zur Verfügung stehen, nach dem Erlaß des Reichsministers des Innern

zu bildende Be- und Entladekolonnen.

Auf Antrag der Auflieferer und Empfänger von Gütern werden solche Ladekommandos und, soweit notwendig, Fahrzeuge nach § 16 des Reichsleistungsgesetzes für die Be- und Entladung bereitgestellt.

Die Durchführungsanordnung des Reichsministers des Innern legt den Landräten, Oberbürgermeistern bzw. staatlichen Polizeiverwaltern in allen Orten, in denen es durch Dienststellen der Reichsbahn oder der Bevollmächtigten für den Nahverkehr für erforderlich erachtet wird, die Verpflichtung auf, Be- und Entladekolonnen zu bilden, die im Bedarfsfalle auf schnellstem Wege eingesetzt werden können. Die Anordnung regelt im einzelnen die Auswahl der Personen für diese Ladekolonnen und das Verfahren bei ihrer Heranziehung und bei ihrem Einsatz.

Nach dem Erlaß des Reichswirtschaftsministers haben die Betriebe sich darauf einzurichten, die Verladung ihrer Fertigung auf sieben Tage anteilig zu verteilen, demzufolge an Sonn- und Feiertagen in der gleichen Weise zu be- und entladen wie an Werktagen. Den Betrieben geben über die Landeswirtschaftsämter die entsprechenden Anweisungen zu.

Der silberne Adler

17. ROMAN VON ERNST GRAL

„Ja, mein Bub. Du hast recht. Er kommt wieder. Und dann will ich ihn fragen ... ob du nicht Vater zu ihm sagen kannst, gelt?"

„Ob er's aber auch erlaubt?" fragte der Kleine mit blanken Augen.

Sie nickte.

„Wenn du ihn sehr lieb hast, Bub ...?"

Der kleine Bursch umarmte sie stürmisch. „Immer, Mutti! Immer!"

„Dann vielleicht ..."

Rost frißt Eisen ...

Nein, der Spruch draußen an der Wand sollte nicht recht behalten.

Der Tag ging schon zur Neige, und der kleine Rudi hatte zu Bett gehen müssen, ohne nach alter Gewohnheit dem Onkel Gute Nacht sagen zu können, als Thomas in den „Adler" zurückkehrte.

Ziemlich unwirsch warf er Hut und Rucksack, Seil und Pickel in die Ecke.

„Ist die Frau schon aus der Stadt zurück?" fragte er die Leni, die eben aus der Gaststube kam. Fast hätte er seine Frage überhört, so bestürzt sah sie auf den weißen Verband, den er breit über der rechten Schläfe trug.

„Ja ... sie nickte nur und zeigte hinüber zu Regines Wohnzimmer.

Zum Ueberfluß erschien nun auch noch die alte Gundl hinter dem Mädchen.

„Allein kommst ...? Und blessiert bist auch?" fragte sie spitz. „Wo hast denn deine Mamsell?"

Thomas sprang auf sie zu. In seinen Augen blitzte es so heftig auf, daß sie erschreckt zurückwich.

„Das geht dich einen Schmarren an, alter Unhold!" schrie er, daß es durch das ganze Haus gellte. „Wenn ich dich jetzt nicht ..."

Ein Geräusch in seinem Rücken ließ ihn herumfahren.

Regine stand in der Tür.

„Thomas ...!"

Angstvoll sah sie in das durch den Verband und durch die vom Zorn aufgewühlten Züge entstellte Gesicht des Mannes, an den sie die ganze Zeit über gedacht hatte.

„Es ist nicht mehr auszustehen mit dem losen Maul der Alten ...!"

„Thomas", sagte Regine warm, „geh her und ruh dich erst aus."

Der weiche, hingebende Ton, der in ihren Worten mitschwang, rief ihn augenblicklich wieder zurück. Gehorsam ging er an ihr vorüber ins Zimmer und ließ sich in einen Stuhl sinken. Sie schloß die Tür hinter ihm.

„Hat's was Ernstliches gegeben ... droben auf dem Berg, Thomas?" fragte sie, und über dem hübschen, frischen Gesicht lag ein Zug fast mütterlicher Besorgnis, der ihm wohltat. Daß sie nicht gleich fragte, warum er in ihrer Abwesenheit das Haus allein gelassen hatte, kam ihm unerwartet und ließ ihn freier atmen.

„Ah ... woher", wehrte er mit einer heftigen Geste ab und sah verlegen an ihr vorbei.

Doch sie gab sich damit nicht zufrieden.

„Ja, aber umsonst trägst du doch den Verband da nicht?" drang sie weiter in ihn.

„Nicht der Red wert", murmelte er. „Ein Steinschlag ist abgekommen, oben an der Nordwand, und da hat's mich ein bissel erwischt."

„Schlimm, Thomas?"

„Ah ... eine Schramme. Mit dem Gelump darum schaut's schlimmer aus, als es ist."

Wenn nur diese Fragen nicht wären ...

„Ja ... aber das Fräulein, das mit dir hinaufgegangen ist? Ist sie auch verletzt?"

Thomas schüttelte den Kopf.

„Nein, mich ganz allein hat's erwischt."

„Aber wo ist sie denn jetzt?"

Regine wurde aus alledem nicht klug. Jedes Wort mußte sie ihm einzeln herausziehen.

„Oben in der neuen Hütt ... sie möcht lieber da oben wohnen als im „Adler".

Regine sah ihn ernst an. Irgend etwas, das fühlte sie, schien da nicht recht zu stimmen. Aber bei seiner Wortkargheit würde sie im Augenblick doch nichts aus ihm herausbringen. Da war ein Erlebnis, mit dem er wohl selbst erst einmal fertig werden mußte.

„Mir soll's schon recht sein", sagte sie deshalb einfach. „Die Leni sollte ja sowieso hinauf ... da geht sie dann halt schon morgen."

„Hm ... brummte Thomas und brach damit das Thema ab.

Eine Weile schwiegen sie beide.

„Bist selbst schon lang wieder daheim, Regine?" fragte er dann, und seine Stimme schien wieder ganz die alte.

„Seit dem frühen Nachmittag. Den Mühlhuber hab ich in der Stadt getroffen ..."

Er sah sie fragend an.

„Nun ja ... den vom Bräuhaus, kennst ihn ja selbst ..., und der hat mich mit seinem Auto hergebracht. Er ist dann bald wieder weiter."

Thomas sah sie an und nickte. Aber damit war die Unterhaltung wieder versiegt. Warum sagt sie nun weiter nichts? dachte er. Sie weiß doch alles — und nichts — kein Wort, keinen Funken Eifersucht? Also liebt sie mich vielleicht doch nicht?

Sein Blick lag noch immer auf ihr. Eine recht passable Frau ist sie, die Regine, sann er weiter. Wie sie so dasaß unter dem hellen Lampenlicht, das Gesicht mit den dunklen, lebhaften Augen in munterer Lebensfrische strahlend, und dabei so voll Anteilnahme — Thomas mußte dabei Vergleiche anstellen, aus denen er keinen Ausweg fand.

Aber warum quälte sich Thomas denn mit solchen Vergleichen? Sein Platz war hier bei Regine — bei Regine und ihrem Jungen. Und die andere, die sich's nun einmal in den Kopf gesetzt hatte, dort oben zu bleiben? Blanke Augen hatte er ihr machen wollen, um die Regine zu verdrießen — ein Spiel hatte es sein sollen, aber war dieses Spiel nicht langsam hinübergeglitten in eine Sphäre, in der das eigene Herz mitsprach? Liebte er etwa das Mädchen, das doch ewig unerreichbar für ihn sein würde? War sein Herz nicht mehr bei der Frau, die hier vertrauend vor ihm saß?

Vergeblich suchte er in seinem Herzen nach einer Antwort auf all diese Fragen. Aber er sah nur in einen wilden Wirbel widerstreitender Gefühle, aus dem es keinen Ausweg zu geben schien. Wie benommen sah er auf, als Regine ihn endlich in seinem Sinnen unterbrach.

„Was ich noch sagen wollte ... der Mühlhuber kennt's sehr gut, das Fräulein Lohausen." Befriedigt sah sie, daß diese Mitteilung keinen sonderlichen Eindruck auf Thomas machte. „Er war ein Freund von ihrem seligen Vater. 's tat ihm recht leid, daß sie nicht daheim war, aber er mußt heut noch weiter. Wenn morgen wer hinaufgeht, soll er ihr einen Gruß von ihm ausrichten. Vielleicht gehst selbst nach oben?"

Regine stellte diese Frag nicht von ungefähr. Aber sie blieb ohne Wirkung. Thomas gab auch jetzt nicht zu erkennen, wie er sich dazu stellte.

„Werd sehen", meinte er nur wie beiläufig und schwieg wieder, um nach einer Pause fortzufahren: „Und sonst ... in der Stadt ... hast dort alles nach Wunsch gefunden?"

„Ja", sie reichte ihm die notarielle Beglaubigung des Besitztitels über den Tisch, „der Sorg bin ich zum Glück ledig."

Er sah flüchtig darüber hinweg und legte das Papier auf den Tisch.

Wieder gab es eine Stille, in der jeder seinen Gedanken nachging.

„Ich fürcht nur ...", begann sie dann zögernd, indem sie das Papier sorgfältig zusammenlegte, „es wird jetzt ein bissel viel für mich werden ..."

Er sah sie erstaunt an. War's denn so arg, daß er mal für einen Tag nicht im Haus war?

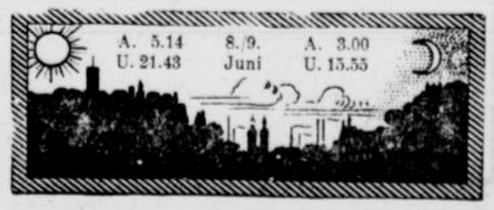
„Nun ja", meinte sie weiter, „die neue Bahn wird sicher viele Gäste bringen ... die Hütte oben muß nun auch versorgt werden ... mit der Leni allein ist's doch auf die Dauer nicht getan."

Thomas lachte.

„Da brauchst dich wirklich nicht zu bangen, Regine. Bis jetzt ist noch alles gut gegangen", beruhigte er sie. „Und daß ich dir weglauf ..."

Sie horchte auf, als er bei diesen Worten plötzlich innehielt. Begriff er endlich, um was es ihr in diesem Augenblick ging?

„Gewiß, du hast schon recht, Thomas, und für einen Mann, ist das alles auch viel leichter", ermunterte sie ihn. (Forts. folgt.)



Schalke hat keinen Gegner zu fürchten

FC. Schalke 04 gegen Sportgem. SS Straßburg 6:0 (3:0)

Der westfälischen Meister FC. Schalke 04 befindet sich erwartungsgemäß weiterhin im Wettbewerb im Kampf um die deutsche Fußballmeisterschaft. Die Königsblauen, die nach dem 2:0 in Luxemburg am Pfingstsonntag in Gelsenkirchen den Westmarkmeister 1. FC. Kaiserslautern mühelos mit 9:3 ausschalteten, zeigten sich auch in der Zwischenrunde dem Elsaßmeister Sportgemeinschaft „Straßburg klar überlegen und zogen mit dem triumphalen Sieg von 6:0 (3:0) als hoher Favorit in die Vorschlußrunde ein.

Ueber 30 000 Zuschauer hatten sich am ersten Juni-Sonntag wieder in der Glückauf-Kampfbahn in Gelsenkirchen eingefunden. Das Spiel war eine einseitige Angelegenheit. Die Schalker beherrschten vom Anpfiff weg die Situation, spielten frisch und fröhlich ihr allerdings meisterhaftes Pensum herunter, schossen so nebenher noch sechs Tore und zeigten einmal mehr, daß sie in ihrer derzeitigen Verfassung keinen Gegner zu fürchten brauchen. Der Elsaß-Meister wurde hin und her gehetzt und war schon frühzeitig mit seinen Kräften zu Ende, Schalkes „Kreisel" lief schon flott an und wurde im weiteren Verlauf immer schneller, die Zermürbungsarbeit trug erneut ihre Früchte, und wie Kaiserslautern, so mußte auch Straßburg vor der überragenden Spielkunst und der überschäumenden Spiellust der Schalker vorzeitig kapitulieren. Bis auf Urban, für den Barufka auf Linksaußen stürmte, hatte Schalke die gleiche Mannschaft zur Stelle wie vor 14 Tagen gegen Kaiserslautern, während die Straßburger auf die beiden guten Stürmer Heiß und Schöne verzichten mußten, die aber auch die Niederlage nicht hätten vermeiden können.

Wenn eine Mannschaft so klar überlegen ist, wie das Schalke am Sonntag gegen den Elsaß-Meister war, dann braucht man sich nicht mehr in Einzelkritik zu ergehen, da ist es auch nebensächlich, daß dem einen Spieler mal etwas mißlang und der andere ihn überragte. Die Gesamtleistung ist hier maßgebend, und in dieser Beziehung verdiente Schalke sich das höchste Lob. Die Gäste gaben sich alle Mühe, allein an dem überlegenen Können der Westfalen scheiterte aller Einsatz der mit großen Hoffnungen ins Land der Roten Erde gekommenen Elsässer. Bereits nach sechs Minuten saß ein Szepan-Flachschuß im gegnerischen Netz, doch hätte der gute Torhüter Hoffmann den Ball wohl gehalten, wenn der Verteidiger Müller die Flugrichtung nicht gefälscht hätte. Acht Minuten später verlängerte Eppenhoff ein Steilvorlage Szepans an dem herausstürzenden Torhüter vorbei zum 2:0, und zwei Minuten vor der Pause erhöhte der gleiche Spieler auf 3:0, als er eine Szepan-Vorlage verwandelte. Vorher hatte Szepan bei einer Flanke Barufkas die Querlatte getroffen. Nach Wiederbeginn fielen innerhalb einer Minute, in der 11. Minute, durch Szepan und Burdenski zwei weitere Treffer, und in der 27. Minute machte Szepan nach einer vorbildlichen Zusammenarbeit aller Stürmer das halbe Dutzend voll.

Die Mannschaften:

FC. Schalke 04: Flotho; Hinz-Schweißfurth; Bornemann-Tibulski-Burdenski; Kalwitzki-Szepan-Eppenhoff-Kuzorra-Barufka.

Sportgem. „Straßburg: Hoffmann; Müller-Gerber; Eberhardt E. Wächter-Lang; Willmes-Keller-P. Wächter-Karren-Seyler.

Die übrigen Ergebnisse:

Vienna Wien — SC. Planitz 3:2 (0:0).
Blau-Weiß Berlin — VfB. Königsberg 2:1 (0:0).
Kickers Offenbach — Werder Bremen 4:1 (1:2).

Einmal Meisterschaft — einmal Pokal

Von den für den 7. Juni angesetzten zwei Meisterschaftsspielen der westfälischen Gauklasse wurde nur das Treffen zwischen Arminia Bielefeld und der BSG. Gelsenguß Gelsenkirchen ausgetragen, während das Spiel zwischen Borussia Dortmund und Sp.Vg. Röhlinghausen auf einen späteren Termin verlegt wurde. Die Arminen mußten sich knapp mit 2:3 geschlagen bekennen, ein Ergebnis, das bereits bei der Pause feststand.

Die Tabelle nach dem Stand vom 7. Juni:

Schalke 04	18	15	2	1	93:10	32:4
Borussia Dortmund	16	10	2	4	56:34	22:10
VfL 48 Bochum	18	9	2	7	30:27	20:16
Gelsenguß	18	7	5	6	37:35	19:17
Westfalia Herne	18	7	3	8	26:32	17:19
Arminia Bielefeld	15	6	3	6	32:43	15:15
VfL. Altenbögge	16	7	1	8	45:50	15:17
SV. Röhlinghausen	16	4	4	8	20:43	12:20
Sp. Vg. Herten	16	3	2	10	24:49	10:22
VfB Bielefeld	17	3	0	14	20:60	6:28

Eine unglückliche Arminen-Niederlage

Arminia — BSG. Gelsenguß 2:3 (2:3).

Die Werksportler aus Gelsenkirchen hatten ihre komplette Mannschaft zur Stelle, um den Bielefelder Arminen die Punkte abzunehmen. In der ersten Halbzeit hatten die Gäste eine klare Ueberlegenheit. Immerhin gelang es dem Arminen-Sturm, den ersten Treffer zu erzielen. Schwarz schießt, der Gelsenguß-Torwart bort den Ball Osterhoff vor die Füße und ein kurzentschlossener Schuß von Osterhoff führt zum ersten Tor der Arminen. Bis zur Pause konnten die Besucher dann aber noch drei Tore erzielen. Das Ekenverhältnis neigte sich freilich zu Gunsten der Arminen, aber ungenützt ließen sie vor dem Tore alle Gelegenheiten aus.

Die zweite Halbzeit brachte ein vollkommen anderes Bild. Arminia hielt von vornherein das Spielgeschehen in der Hand und hatte auch reichlich Gelegenheiten, den Ausgleich zu erzielen. Aber Sockel im Tor der Werksportler hielt eben alles; noch so gut gemeinte Schüsse von Berning waren die Beute Sockels. Man muß dem Torwart der Gäste nachrühmen, daß der Gelsenkirchener Sieg sein Verdienst war. Einige Ecken, die von Osterhoff oder Kronsbein gut bereingegeben wurden, bleiben ebenfalls ungenützt. Schiedsrichter Winkler, der für den Kormannshaus eingesprungen war, hatte es nicht leicht, sich gegen die allzu temperamentvollen Gäste durchzusetzen, aber seine Leitung war einwandfrei. Die knappe Niederlage der Arminen war unverdient, ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf nach gerecht gewesen.

Die Mannschaften:

Gelsenguß: Sockel, Patermann II, Altenburg, Piotrowski, Bartsch, Weber, Hommerich Patermann I, Izuck Kanick, Vatter.

Arminia: Klinksiek, Hörtermann, Nenzab, Kleinjunk, Kranefeld, Hellweg, Kronsbein, Berning, Schwartz, Höffgen, Osterhoff.

Die Vorschlußrunde angesetzt

Bereits am Sonntag sind die beiden Vorschlußrundenspiele zur deutschen Fußballmeisterschaft angesetzt worden. Es treffen am 21. Juni zusammen: Blauweiß 90 und Vienna in Berlin sowie Schalke 04 und Offenbacher Kickers. Die Plätze und Schiedsrichter werden noch bestimmt.

Am nächsten Sonntag treten die Arminen zum Pokalspiel gegen VfR. Düren an.

Trotz Verlängerung torlos

SpVg. Herten — LSV. Gütersloh 0:0.

In dem zur dritten Hauptrunde zählenden Tschammerpokalspiel, die offiziell erst am 14. Juni durchgeführt wird, wurde das Treffen zwischen der SpVg. Herten und dem LSV. Gütersloh am Sonntag schon vorweggenommen. Sowohl Herten als auch Gütersloh verfügten über eine starke Hintermannschaft, die keinen Treffer zuließ. Herten hatte zwar meist etwas mehr vom Spiel, doch war der Sturm zu harmlos. Auch in der Verlängerung von zweimal 15 Minuten konnte keine Entscheidung herbeigeführt werden, so daß die beiden Mannschaften wahrscheinlich am nächsten Sonntag in Gütersloh erneut zusammentreffen werden.

Alte Kräfte bewährt

Westfalia Brackwede — VfB. Altliga 2:9 (0:3).

In dem Treffen am Kupferhammer setzte sich in dem Kampf zwischen den Brackweder Westfalen und der Altliga des VfB. wieder einmal die Spielerfahrung gegen das jugendliche Draufgängertum durch. Bereits bis zur Halbzeit hatten die Altligisten drei Tore vorgelegt, und der Sieg war auch niemals gefährdet, als die Westfalen in der zweiten Halbzeit zeitweilig besser zum Zuge kamen. Brackwede spielte übrigens mit dem erfahrenen Gausepohl. Die Torre für VfB. schossen: Geisendörfer (4), Max Schmidt (3). Borgstedt (2).

Eintracht Sieker — TuS. Brake.

Zu einem überlegenen Sieg gestalteten die Eintrachtsportler aus Sieker das Treffen gegen TuS. Brake. In der Elf des Gastgebers hatte man eine größere Anzahl von Nachwuchskräften eingesetzt, die sich ganz ausgezeichnet bewährten. Bis zur Halbzeit konnten die Gäste aus Brake, die den Gegnern körperlich eindeutig überlegen waren, das Spiel zwar noch offen gestalten. In der zweiten Halbzeit trug der spielerische Eifer der Eintrachtsportler jedoch seine Früchte. Der Erfolg war vollauf verdient.

06/07 — Tv. Heepen 2:6.

Zr einem freundschaftlichen Treffen trat am Sonntag Tv. Heepen an der Mühlenstraße an. 06/07 hatte aber nur acht Mann zur Verfügung und stand damit von vornherein vor einer unlösbaren Aufgabe. Unter diesen Voraussetzungen bedurfte es des ganzen Einsatzes der Mannschaft des Gastgebers, um eine höhere Niederlage zu verhindern.

Tennis

Deutschland erzwang den Gleichstand.

Nach dem Verlust der beiden Doppelspiele am Sonnabend standen die Aussichten für Deutschland beim Tennisländerkampf in Mailand gegen Italien im Rahmen des Rompokal-Wettbewerbs wenig günstig. In den beiden Einzelspielen am Sonntag gelang es aber noch der deutschen Mannschaft, durch Siege von Bartkowiak über Sada mit 7:5, 7:5, 0:6, 6:4 und Kurt Gies über Romanoni mit 2:6, 6:2, 4:6, 6:1, 6:2 den Gleichstand 3:3 herzustellen.

Schießsport

Wurftaubenschießen in Wannsee.

Der Weltmeister Dr. Rudolf Sack (Düsseldorf) erwies sich beim Wurftaubenschießen in Wannsee als bester Schütze. Von 100 Tauben erledigte Dr. Sack 93, Dr. Schmidt (Haßloch) und Dilges (Berlin) brachten es auf je 91 Treffer.

Effendi leichter „Union"-Sieger

In der ältesten Hoppegartener klassischen Prüfung, dem traditionellen Union-Rennen, gab es einen leichten Sieg von Effendi unter O. Schmidt, der damit die in ihn gesetzten Erwartungen nicht enttäuschte. Troll belegte seine bisherige Form weit überbietend den zweiten Platz vor dem Waldfrieder Gradivo. Effendi, der dem Gestüt Ebbesloh einen der bisher schönsten Erfolge erkämpfte, hat mit der Zeit von 2:28,3 für 2200 Meter eine ganz hervorragende Leistung vollbracht.

Die Edekazentralorganisationen

für das Jahr 1941.

Die Edeka-Genossenschaften und die Edekazentralorganisationen haben auch im Geschäftsjahr 1941 ihre Leistungs- und Widerstandsfähigkeit bewiesen. Die Umsätze der örtlichen Genossenschaften zeigen in der Gesamtheit gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung von etwa 10 Prozent; dies ist gegenüber 1938 eine Erhöhung um 21 Perozent. Die Liquidität wurde in der gesamten Edeka-Organisation weiterhin gesteigert. Die Verbindlichkeiten der Mitglieder (offene Kontokorrentforderungen und Wechselverbindlichkeiten), die Ende 1940 nur noch 3.5 Prozent (Ende 1933: 10,4 Prozent) des Jahressatzes betrugen, dürften ausweislich der vorliegenden Bilanzen 1941 weiter beträchtlich zurückgegangen sein.

Der Edeka-Verband umfaßte am 31. März 1942 insgesamt 524 Mitglieder, von denen 404 die Bezeichnung „Edeka" (zumeist in der Verbindung „Edeka Großhandel") in der Firma führen. — Die Spar- und Arbeitsgemeinschaft der Jungkaufleute e. V. (Spara) zählte am 1. Januar 1942: 239 Sparagruppen mit insgesamt 10 046 Mitgliedern. Im Jahre 1941 erfolgte ein Zugang von 25 Sparagruppen. Am Jahresende 1941 betrug der Bestand an Spargeldern bei der Edekabank mehr als 1,6 Mill. RM.

Bei der Edekazentrale betrug der Umsatz rd. 169 Mill. RM. Die Bilanz der Edekazentrale weist nach Vornahme der Abschreibungen und Rückstellungen einen Reingewinn von 82 174,02 RM. (1940: 88 257,36 RM.) aus. Es wird eine Kapitaldividende von 4 Prozent (1940: 4 Prozent) vorgeschlagen. — Bei der Edekabank betrug die Bilanzsumme Ende 1941: 66,3 Mill. RM. (1940: 51,4 Mill. RM.). Die Garantiemittel der Bank machen 8,89 Mill. RM. (1940: 8,47 Mill. RM.) aus. Die Spareinlagen erhöhten sich von 13,3 auf 21,1 Mill. RM. Der bilanzmäßig ausgewiesene Gewinn beträgt nach Vornahme angemessener Abschreibungen und Rückstellungen 184 152,79 RM. (1940: 152 177,87 RM.). Der Generalversammlung soll wiederum vorgeschlagen werden, eine Dividende von 5 Prozent zu verteilen.

Die ordentliche Generalversammlung der Edekazentrale und der Edekabank werden am 15. Juni 1942 in Berlin stattfinden.

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel: alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.

Unerwartet, schwer und hart traf uns die unfaßbare, schmerzliche, tieftraurige Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, mein inniggeliebter, treusorgender Vater, mein lieber Sohn, der

Bezirks-Schornsteinfegermeister

Ernst Elges

im Alter von 41 Jahren in Ausübung seines Berufes tödlich verunglückt ist. Der Tod riß ihn aus einem schweren, arbeitsreichen Leben.

In tiefem Schmerz: **Frau Antonie Elges,** geb. Müller / **Heinrich Elges,** als Sohn / **Heinrich Elges,** als Vater.

Bielefeld, den 5. Juni 1942.
Kriemhildstraße 13

Die Beisetzung findet am Dienstag, dem 9. Juni 1942, um 14.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst um 14.10 Uhr.

Der allmächtige Gott nahm heute meine inniggeliebte Frau, meine geliebte Mutter, unsere liebe, gute Tochter, Schwägerin und Tante

Erna Schulze-Wegener
geb. Schmerberg

zu sich in die Ewigkeit. Nach vielen Jahren bitteren Leidens, das sie mit Geduld trug, ist sie im 46. Lebensjahre friedevoll entschlafen.

In tiefem Schmerz:
Otto Schulze-Wegener, Pfarrer
Günther Schulze-Wegener / Carl Schmerberg, Telegr.-Inspektor i. R. / **Ida Schmerberg,** geb. Krajewski.

Bielefeld-Schildesche, 5. Juni 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Juni, auf dem Friedhof in Schildesche statt. Vorfeier in der Stiftskirche um 15.15 Uhr.

Nach einem Leben voller Liebe und Sorge ging meine herzensgute, sonnige und teuere Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Adele Müchler
geb. Mayweg-Nettenscheid

in Frieden heim.

In tiefer Trauer namens der Hinterbliebenen: **Curt Müchler**
Bielefeld (Schloßhofstraße 1), Nettenscheid b. Altena i. W., Altena i. W., Evingsen i. W. und Dahle i. W., den 2. Juni 1942.

Die Beisetzung erfolgte im Familienkreise.

STELLEN-GESUCHE

Junges Mädchen sucht ab 20. 6. oder später Stellung in einfachem Haushalt. Angebote an Anna Roste b. Fuest in Bokel üb. Halle/Westf.

Junge Wirtschafterin, 22 Jahre, die mit allen Arbeiten vertraut ist, sucht Stellung im Gemüsebau bei Familienanschluß und gutem Lohn. Gute Zeugnisse vorhanden. Telefon 6955.

STELLEN-ANGEBOTE

Für die Reinigung unserer Wasch- und Umkleideräume suchen wir ab sofort eine **Frau,** die diese Arbeiten (tägl. 3 Std. vormittags) bei guter Bezahlung übernehmen kann. Reinhard Tweer, Werk Brackwede.

Arbeitsstuben u. Heimarbeiter für größere Posten waschkunstseidene Damenwäsche gesucht. Dauernd lohnende Beschäftigung. Gebr. Götze, Berlin SW 61, Hagelberger Straße 53/54.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Vollkornbrot, das Brot mit dem Gütezeichen, erhältlich in fast allen Bäckerei Läden, bestimmt aber in den nachstehenden Bäckerei-Betrieben und Verkaufsstellen. Jede Hausfrau soll beim Einkauf von Brot immer daran denken: „Kaufe das Brot zur Volksgesundheit, kaufe Vollkornbrot mit dem Gütezeichen!"

Mein Geschäft ist ab heute nur nachmittags von 15—19 Uhr geöffnet mit polizeilicher Genehmigung. Tapeten-Lütge, Gehrenberg. Ruf 7205.

GASTSTÄTTEN

Konzert-Café Hofmann. Täglich ab 16 Uhr: B. Jendrejak und seine 5 Solisten. (Dienstags geschlossen.)

Man muß auch mal andere Tapeten sehen und darum von Zeit zu Zeit mal ausgehen und wenn man ausgeht, dann geht man auch gern immer wieder mal ins „Oberbayern" in der Hagenbruchstraße zu einem guten Schoppen Kulmbacher bei bester musikalischer Unterhaltung. ?

VARIETÉS

Trocadero. Restaurant u. Casino-Bar täglich ab 21 Uhr geöffnet. Sonntags geschlossen. 11

Langes Künstlerspiele. Im Monat Juni gastiert: Kapellmeister Emilio Carcassola mit seinem kombinierten Solis en-Orchester.

VERANSTALTUNGEN

167. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung Freitag, den 12. Juni 1942 in den Versteigerungshallen in Hamm (Westf.). 250 Zuchttiere, darunter 200 gekörte Bullen, 50 hochtr. Kühe und Rinder sowie Kühe in Milch. Beginn der Versteigerung 10.30 Uhr. Auskunft und Katalog kostenfrei durch die Westf. Herdbuchgesellschaft für die Zucht des schwarzweißen Tieflandrindes, Hamm (Westf.), Haus Kentrop, Telefon 2577.

Stadttheater Bielefeld. Heute 8. 6., 18.30—21.45 Uhr, Pr. III: **Die Fledermaus,** Operette v. Strauß. — Dienstag, 9. 6., 18.30-21.30 Uhr, A. 30. Vorst., Pr. II: **Achill unter den Weibern,** Schauspiel v. Jüngst. — Mittwoch, 10. 6., 18.30—21.30 Uhr, Pr. III: **Ein Maskenball,** Oper von Verdi. — Donnerstag, 11. 6., 19.30 bis 21.30 Uhr, Pr. II: zum letzten Male: **Komödie der Irrungen,** Lustspiel von Shakespeare. — Freitag, 12. 6., 19.30—21.45 Uhr, Pr. III: **Frauen haben das gern,** Schwank-Operette von Kollo. — Sonnabend, 13. 6., 18.30—21.30 Uhr, Pr. II: **Achill unter den Weibern,** Schauspiel v. Jüngst. — Sonntag, 14. 6., 14.30—16.45 Uhr, Pr. III, öffentl. Nachm.-Aufführung: **Frauen haben das gern,** Schwank-Operette von Kollo. — 18.30—21.30 Uhr, Pr. III, zum letzten Male: **Der fliegende Holländer,** Oper von Wagner. — Montag, 15. 6., 18.30—21.45 Uhr, Pr. III: **Die Fledermaus,** Operette von Strauß.

LICHTSPIEL-THEATER

Gloria zeigt Willy Forsts Welterfolg: **„Operette".** Mit Willy Forst, Maria Holst, Dora Komar, Paul Hörbiger, Leo Slezak, Siegfried Breuer, Trude Marlen u. a. m. Ein Film der Musik, des Tanzes und der Lebensfreude. Im Beiprogramm: Neue Deutsche Wochenschau mit den ersten Bildberichten unseres japanischen Verbündeten vom Krieg in Ostasien, u. a. Angriff auf Pearl Harbour, Eroberung von Hongkong usw. Anfangszeiten: Hauptfilm: 2.30, 5.10, 7.50 Uhr; Wochenschau 4.25, 7.15 Uhr (Kassenöffnung 2.15 Uhr). Jug. nicht zugel.

Palast-Theater zeigt nur noch heute den Großfilm der Tobis: **„Traummusik".** Marte Harell, Albrecht Schoenhals, Lizzi Waldmüller, Werner Hinz, Benjamino Gigli. Musik: Peter Kreuder. — Anfangszeiten: Wochenschau: 2.35, 4.55, 7.15 Uhr: Beifilm (Feind am Werk): 3.10, 5.30, 7.50 Uhr; Hauptfilm: 3.30, 5.45, 8.10 Uhr. Einlaß: 2.00 Uhr. Jugend nicht zugelassen.

Universum zeigt heute letztmalig den Benjamino-Gigli-Käthe-von-Dagy-Film: **„Ave Maria".** In weiteren Hauptrollen: Harald Paulsen, Paul Henckels, Herbert Hübner, Erna Berger. Eine herrliche Stimme und eine spannende und ergreifende Handlung. Spielzeiten: Vorprogramm: 3.00, 5.20 und 7.30 Uhr. „Ave Maria" 3.50, 6.10 und 8.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Capitol bringt in der 3. Woche den ersten Farben-Großfilm der Ufa: **„Frauen sind doch bessere Diplomaten"** mit Marika Rökk und Willy Fritsch in den Hauptrollen. Im Beiprogramm der Kulturfilm: „Wenn Mutter schafft" und die Deutsche Wochenschau. Täglich 2.15, 4.45, 7.15 Uhr. Kassenöffnung 1.45 Uhr. Jugendliche sind nicht zugelassen.



Was schon früher von ihm gesagt wurde, gilt heute erst recht: Der Kenner ißt den VELVETA ohne Butter; dabei kommt sein feiner Geschmack noch besser zur Geltung. Obendrein ist er butterzart streichbar und deshalb besonders ausgiebig.

BewährteHilfe für alle, die an Fußflechte leiden. Die häßliche und übertragbare Fußflechte, die der Arzt Dermatomykose nennt, kann auch die saubersten Menschen befallen. Die feuchten Stellen, schmerzhafte Hautrisse zwischen den Zehen und unter den Fußballen, entstehen durch einen Pilz, der in Wärme, Feuchtigkeit und starker Schweißabsonderung besonders gedeiht. Befeuchten Sie morgens und abends die von der Fußflechte befallenen Hautstellen mit Ovis, dem erprobten Desinfektionsmittel für Füße. Ovis dringt tief in die Oberhaut ein und tötet die Pilzbildung schnell und schmerzlos ab. Beobachten Sie Ihre Füße täglich. Bei den ersten Anzeichen, die auf Fußflechte schließen lassen, verwenden Sie sofort Ovis.

Alpine Chemische Berlin A. G., NW 7

Lichtburg Brackwede. Nur noch heute das Lustspiel der großen Besetzung: **„Die lustigen Vagabunden"** mit Johannes Heesters, Mady Rahl, Rudi Godden, Carola Höhn, Rud. Platte, Carsta Löck. Eine originelle Wette zweier junger Künstler bringt eine Fülle von tollen Verwechslungen und lustigen Situationen. — Jugendliche haben keinen Zutritt. — Anfang: Wochentags 5.15, 7.30 Uhr,

Schauburg Brackwede. Es läuft der Spitzenfilm der Difu: **„Verlassen".** Ein hochdramatisches Filmwerk von bezwingender Wirklichkeitsnähe. Jugendliche haben keinen Zutritt. — Anfangszeiten von montags bis freitags 7.30 Uhr,

Schickt die „WZ." ins Feld

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Bürohilfe, weibliche, gesucht. Angebote unter T E 3969 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (8.

Heimarbeiterinnen für leichte Näharbeit (Turnhosen) gesucht. Büscher & Braune, Apfelstraße 17, Straßenbahnhaltestelle Linie 3. (12

Mädchen oder Frau, freundliches, für leichte Hausarbeit oder zum Ausfahren eines Säuglings täglich 2 Stunden gesucht. Frau G. Wolf, Bahnhofstr. 45, II. Etg.

Hausgehilfin, mit oder ohne Kochkenntnisse, gesucht. Angebote unter T 9593 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (8.

Putzfrau gesucht. Hüttemann & Co., Mühlenstr. Nr. 47. (!!

Stütze oder gebild. alleinstehende Frau in angenehme Stellung aufs Land gesucht. Vorzustellen nach vorheriger tel. Anmeldung bei Selle, Große Kurfürsten-Straße 23, Fernruf 5088. 8

Putzfrau für Geschäftsräume ein- oder zweimal in der Woche gesucht. Ruf 5162. (!!

Putzfrau gesucht. Zeit nach Uebereinkunft. Fröbelstraße 65.

Kaufmann zur Aushilfe für einige Stunden am Tage gesucht. Schreibmaschinenkenntnisse sind erforderlich. Emil Heringhaus, Holzhandlung und Baugeschäft, An der Pottenau 6.

Kutscher, guter Pferdepfleger, gesucht. Rote Radler, Horst-Wessel-Str. Nr. 89 a. Ruf 4859 (8.

Suchen Sie eine Hausgehilfin? Dann durch eine Kleine Anzeige in der Westfäl. Zeitung.

Stellengesuche

Dame, Anfang 50, sucht halbtägige, leichte Beschäftigung. Angeb. unter P 9646 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Mietgesuche

2-Zimmer-Wohnung oder 2 einzelne Räume von berufstät. jungen Frau dringend gesucht. Miete bis zu 40.—, evtl. Baukostenbeitrag. Angebote unter B 9613 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!!

Verkäufe

Silberfuchs, Ia, norweg. Prachtexemplar, 550 RM. Angebote unter E 9619 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (8.

Anzug 35,—, sowie ein Sakko 35,—, zu verkaufen. Nachzufragen Schloßhofstraße 18, ptr. rechts.

Kaufgesuche

Heimsyphon zu kaufen gesucht. Angebote unter Z 9511 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (!!

Kocher, elektrisch, 2flammig, oder elektr. Kochherd zu kaufen gesucht. Angebote unter S 9655 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (10

Fotoapparat, Rollfilm, zu kaufen gesucht. Angebote unter V 9687 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!!

Damenfahrrad, gut erhalten, gesucht. Ruf 5687

Gartenbänke, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Fritz Hütig K. G., Mittelstr. 10, Ruf 1846. (!!

Wohn- od. Geschäftshaus in guter Lage zu kaufen gesucht. Größere Anzahlung kann geleistet werden. Mieter können wohnen bleiben. Angebote unter T 9663 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Anhänger, auch vollgummibereift, f. Pendelverkehr, kauft Twellmeyer, Sudbrackstraße 47, Telefon 2842.

Damenfahrrad in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote an die Vertriebsabteilung der Westfälischen Zeitung. (!

Tausch

Wipproller gegen Mädchen- oder Damenrad gegen Zuzahlung zu tauschen gesucht. Horstkötter, Am Schildhof 16.

Radio, Wechselstrom, neuwertig, gegen einen Kofferapparat oder Autoempfänger zu tauschen gesucht. Selle, Petristr. 32. Ruf 1600. (9.

Verloren

Damenarmbanduhr, goldene, gezeichnet H. R., auf dem Wege Sudbrackstraße bis Föllenbecker Straße verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Brille im Telefonhaus (Jahnplatz) liegen geblieben. Abzugeben gegen Belohnung Spinnerei Vorwärts, Mädchenheim II.

50 RM. Belohnung. Brieftasche mit Scheckbuch (Dresdner Bank), Bargeld, Führerschein usw., auf dem Wege zwischen Einschlingen und Zweifschlingen oder von Einschlingen nach Brackwede verloren. Wiederbringer erhält obige Belohnung. Mühlenweg jr., Brackwede, Gütersloher Straße 53, II

Verlorene Gegenstände bringt eine Kleinanzeige der Westfälischen Zeitung zurück.